



Käfige

Es war einmal ein reicher Sultan. Der lebte in einem großen Palast, zudem viele Gärten und ein wunderschöner weitläufiger Park gehörten. In dem Park lebten viele Papageien ihr ungestörtes freies Papageienleben. Sie durften Früchte, Samen und Beeren essen, die in den Gärten des Sultans wuchsen und nisteten in den großen alten Bäumen des Parks. Eines Tages, als gerade einige der Diener des Sultans durch den Park eilten, fiel ein junger Papagei aus seinem Nest hoch oben in einem der großen Bäume. Er hüpfte ängstlich auf der Erde herum, als gerade die Diener des Sultans vorbei kamen. Einer hob ihn auf und nahm ihn mit in den Palast. Er setzte ihn in einen schönen goldenen reich verzierten Käfig und stellte ihn in einen der Warteräume für die Besucher des Sultans.

Der Papagei wuchs heran und wurde ein großer farbenprächtiger Vogel. Er hörte den Menschen zu und lernte von ihnen allerlei Laute und Worte. Sehr gerne rief er immer wieder laut und fordernd „Futter, Futter“, denn dann kamen die Diener des Sultans und brachten ihm allerlei leckere Köstlichkeiten zum Knabbern und Essen. Und wie liebte er es, wenn immer wieder die Besucher des Sultans vor seinem goldenen Käfig stehen blieben, ihn bewundernd anschauten und alles Mögliche mit ihm redeten. Und dann konnte er stundenlang vor dem kleinen Spiegel in seinem Käfig sitzen und den Vogel anschauen, der ihm da entgegenblickte und immer dasselbe tat wie er. Hin und wieder kam es vor, dass jemand die Tür des goldenen Käfigs nicht verriegelt hat. Der Papagei bemerkte das wohl, doch kein einziges Mal verspürte er in seinem Herzen den Wunsch, seinen Käfig zu verlassen.

So verging eine lange Zeit, bis eines Tages der Sultan selber eine Krähe zu ihm in den Käfig setzte. Sie war schwarz und laut und hatte einen langen spitzen kräftigen Schnabel. Der Papagei fand sie hässlich und er fürchtete sich vor der Krähe, die ihn immer mehr in die hinterste Ecke des Käfigs drängte. Die Krähe fraß ihm sein Futter fort und es wurde dem Papagei immer enger in seinem Käfig.

Immer länger schaute er nun aus dem nahegelegenen Fenster des Warteraumes nach draußen und immer öfter vernahm er in seinem Herzen eine ganz leise Stimme; die rief ihn. Er blinzelte in die warme Sonne eines schönen lauen Frühlingstages und es kam ihm vor, als ob er noch nie die Sonnenstrahlen gesehen hätte. Und auf einmal hörte er das Rufen der anderen Papageien draußen in den Bäumen so, als ob er sie noch nie gehört hätte. Und ein zarter Windhauch wehte den Frühlingsduft aus den Gärten und Bäumen in das Wartezimmer und er glaubte, noch nie zuvor einen verlockenderen Duft gerochen zu haben.

Als dann die Tür des Käfigs wieder einmal nicht verriegelt war, da drängte er die Krähe entschlossen zur Seite, hüpfte zur Tür des Käfigs und drückte sie mit einem kräftigen Stoß auf. Dann lief er aus dem Käfig hinaus, breitete weit seine Schwingen aus und flog, glücklich und voller Freude, aus dem offenen Fenster in den weiten sonnenbeschienenen Park eines neuen Frühlingmorgens.

Und der Sultan, der dies beobachtet hatte, lächelte weise.

Copyright Schaukelmond®, Daniel Grimm 2011

„Wenn ein Papagei zusammen mit einer Krähe eingesperrt worden ist, hält er es für einen Glücksfall, wenn er aus dem Käfig entkommen kann.“